

«Zwischen den Zeilen»

Stephan Sude stellt in der Tangente aus

Am 7. März, 19 Uhr, startet der Tangente-Verein in Eschen mit der ersten Ausstellung im neuen Jahr. «Zwischen den Zeilen» gibt einen Einblick in das jüngste Schaffen des Ruggeller Künstlers Stephan Sude. Auf Aus- und Hinblicke in der Vernissagerede von Mathias Ospelt darf man gespannt sein.

Zwischen den Zeilen liegt die Wahrheit, heisst es im Volksmund. Der Bildtitel eines der ausgestellten Werke von Stephan Sude gibt Anlass, über die Praxis, zwischen den Zeilen und unter dem Strich zu lesen, nachzudenken. «Zwischen den Zeilen» spricht darauf an, dass man wie in einem Buch genauer hinschauen muss. Die neuen Bilder von Stephan Sude sind verschlüsselt. Die mehr oder weniger offensichtlichen Geschichten früherer Zeit sind rar geworden.

Kräftige Farbgebung

Holzdrucke auf fragilem Japanpapier, Pastelle, Zeichnungen in Ölkreide oder auch mit Bleistift sowie grossformatige Arbeiten in Öl auf Leinwand korrespondieren thematisch miteinander, nehmen in ihrer Eigenschaft als Vorarbeit, Weiterentwicklung und Abschluss im grossen Format Bezug aufeinander. Die gegenständlichen Arbeiten mit kräftiger Farbgebung und reduzierter Flächeneinteilung, dazu gehören bei-

spielsweise Stadtlandschaften mit den Titeln «Hure Grossstadt», «statt Menschen», «Stadrhythmus» oder «Monolythen» haben sich aus den apokalyptischen Arbeiten der Werkjahrpräsentation im Jahr 2000 entwickelt. In diesen Arbeiten hatte sich bereits Sudes kubische Auffassung von Gebäuden herauskristallisiert. Es sind neue Konstrukte aus abgeschlossenen Räumen und Rhythmen, Flächen in unterschiedlicher wechselseitiger Bedeutung und Wirkung entstanden. Stand früher für den Künstler noch die Darstellung des Gesehenen, die Inszenierung des Wahrgenommenen im Vordergrund, so gilt heute Stephan Sudes Interesse nicht mehr dem «Geschichtenerzählen», sondern vielmehr der Annäherung an die eigene Reflexion, an das eigene Empfinden.

«Stadrhythmen»

In dem Bild «die digitale Stadt» werden gesellschaftliche, zunehmend vereinfachte, verarmende Strukturen, aufgezeigt. Die feinen Zwischentöne verschwinden. Gut und Böse stehen wie Minus und Plus gegenüber. Die Menschlichkeit geht unter wie im Ölgemälde «statt Mensch». Die eindrucksvollen «Stadrhythmen» in Holzschnitten unterschiedlicher Farbkombination symbolisieren unser Leben im Rhythmus der Zeit. Die Regelmässigkeit des Lebens, die Stadt als Ort des Lebens mit all ihren stetig wiederkehrenden Dingen aber auch die elementaren Momente des Lebens wie Geburt, Leben und Tod



Stephan Sudes neueste Arbeiten gibt es ab Donnerstag, 7. März, in der Tangente zu bewundern.

finden darin ihre Präsentationsform. Seit einiger Zeit ist Stephan Sude, geb. 1962 in Vaduz, regelmässiger Gast in den Räumen der Tangente. Er drang mit seinen Werken seit 1985 mit Ausstellungen in Liechtenstein, der Schweiz, Österreich, Deutschland, Italien und Polen an die Öffent-

lichkeit. «Es gibt nie eine Einweg-Bewegung – es gibt stets Schritte vor und zurück», bringt Stephan Sude die Entwicklung seiner Arbeit auf den Punkt. Sie ist in ihrer Gesamtwirkung harmonischer geworden, bestimmt von ruhigen Formen und sprühenden Farben. Die Tangente lädt ein zum

Schauen zwischen den Zeilen. Der Künstler ist während der Vernissage am 7. März und während der Öffnungszeiten von Donnerstag und Freitag, 17 bis 20 Uhr, Samstag von 15 bis 18 Uhr anwesend. Telefonische Vereinbarungen sind möglich. Die Ausstellung dauert bis 7. April.